

Unbekanntes Zürich / Führung durch die Altstadt vom 4. Oktober 2017

Wer kennt nicht den Hauptbahnhof Zürich, die Bahnhofstrasse mit den mondänen Geschäften, die grossen Warenhäuser, das Bellevue oder das legendäre Sprüngli?

Eine gutgelaunte Gruppe von Entdeckungsreisenden hat sich am früheren Morgen in Chur getroffen, um Unbekanntes in Zürich zu entdecken. Natürlich ist für unsere Gruppe ein Wagen reserviert ... Wieso müssen Gruppenreisende eigentlich immer im hintersten Wagen einsteigen und weshalb dürfen Gruppen im Doppelstöcker nicht in den unteren Sitzen Platz nehmen?

Diese Fragen stellen wir der freundlichen Zugsbegleiterin und ihrem Lernenden. Sie erklärt uns, dass

- Gruppen im letzten Wagen einsteigen müssen, weil sie den flüssigen Ein- und Ausstieg der anderen Reisenden behindern,
- Einzelreisende lieber unten sitzen und Gruppenreisende deshalb nach oben verfrachtet werden.

Weil die Zugsbegleiterin offenbar Zeit hat, erklärt sie uns auch den Inhalt ihrer Tasche und dass sie in Aggressionsmanagement ausgebildet ist und wie der Datenschutz bezüglich Swiss Pass funktioniert. Das ist «Unbekanntes von der SBB».

In Zürich angekommen, stellen wir uns unter den riesigen Schutzengel von Niki de Saint Phalle und werden bald von unserer Führerin begrüsst. Die junge Frau hat Geschichte studiert und interessiert sich speziell für das Mittelalter. Die Altstadt von Zürich ist voll von Geschichte und Geschichten aus dem Mittelalter.

Zügigen Schrittes begeben wir uns auf den Lindenhof, wo wir vielen anderen neugierigen Touristengruppen begegnen. Frau Muralt führt uns zu der Mauer oberhalb der Limmat und erklärt uns kurz die wichtigsten Gebäude.

Der Lindenhof hat eine bewegte Geschichte hinter sich und ist bis heute ein Ort zur Erholung, zum Spiel und zum Verweilen. Man sieht dem Hügel mitten in der Stadt seine bewegte Vergangenheit nicht an. Doch unsere

Führerin kann uns einen Blick in die Vergangenheit verschaffen. Auf Knopfdruck öffnet sich im Steinboden eine Türe, mit einem schmalen Treppengang. Die Neugierigen steigen hinab und finden dort alte Überreste einer römischen Befestigungsanlage. Oben wieder angelangt, schliesst sich das Loch und kein Uneingeweihter ahnt, dass unter seinen Füßen die Geschichte lebt.



Das Grossmünster in seiner ganzen Pracht

Wir gehen weiter zum Rennweg und erfahren, um einen alten Sodbrunnen versammelt, dass das alte Rennwegtor im Mittelalter um 22 Uhr geschlossen wurde und selbst hohe Würdenträger später nicht eingelassen wurden und die Nacht vor dem Tor verbringen mussten. Damit nicht genug, diese «Straftat» wurde am Sonntag von der Kanzel verkündet.

Frau Muralt versteht es, das Leben im Mittelalter so zu schildern, dass wir uns manchmal fast selber in die Zeit zurück versetzen konnten.

Unser Weg führt uns an die Kirche mit dem grössten Zifferblatt der Schweiz? (St. Peter) durch die Thermengasse, wo man heute noch sehen kann, wie die Heizung in der römischen Zeit funktionierte.

Vorbei an schönen alten Zunfthäusern gelangen wir zu der Wasserkirche, wo das Zwingli Denkmal steht, und gelangen schliesslich zur Schiffflände.

Wissen Sie was ein «**Ehgraben**» ist? Nein ... ein Ehgraben hat nichts oder nur wenig mit einer Ehe zu tun. Es ist die Bezeichnung für das mittelalterliche Kanalisationssystem. Eine kleine unscheinbare schmale Türe aus Holz ist der Eingang in das frühere Kanalisationssystem. Wir winden uns durch die engen unterirdischen Gänge und lesen, was hier alles zusammengekommen ist.

Nach diesem Ausflug in die Unterwelt meldet sich der Hunger und wir wandern wieder zurück in die Altstadt, wo wir im historischen Restaurant Kropf vorzüglich gepflegt werden.



Danach hat uns die Welt von heute wieder und wir schlendern doch noch die Bahnhofstrasse hinunter, kaufen Luxemburgerli und besuchen den Globus, bevor sich der Kreis schliesst und die SBB uns wieder sicher nach Hause bringt.

■ Margrit Weber

*Die Chance des Alters ist,
die Schnelligkeit aufgeben zu dürfen
und trotzdem in Bewegung zu bleiben.*

Ernst Reinhardt